Gideon und Simson

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Dietikon
Datum	06.04.2004
Länge	01:04:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv037/gideon-und-simson

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir kommen heute Abend zu dem zweiten Abend über das Thema Gideon, ein furchtsamer Held. Und heute Abend soll unser Thema sein, Glaubenssiege erringen und den rechten Gebrauch davon machen, sind zwei Dinge. Wir lesen noch einmal aus dem Buch der Richter, aus den Kapiteln 7 und 8.

Aus Richter 7, Abvers 16. Und er teilte die 300 Mann in drei Abteilungen, gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und Fackeln in die Krüge. Und er sprach zu ihnen, seht es mir ab und tut ebenso. Siehe, wenn ich an das Ende des Lagers komme, so soll es geschehen, dass ihr ebenso tut, wie ich tue. Und stoße ich in die Posaune, ich und alle, die bei mir sind, so sollt auch ihr in die Posaunen stoßen rings um das ganze Lager [00:01:07] und sollt rufen für den Herrn und für Gideon. Und Gideon und die 100 Mann, die bei ihm waren, kamen an das Ende des Lagers beim Beginn der mittleren Nachtwache. Man hatte gerade die Wachen aufgestellt. Und sie stießen in die Posaunen und zerschmetterten die Krüge, die in ihrer Hand waren. Und die drei Abteilungen stießen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge. Und sie hielten in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen und riefen Schwert des Herrn und Gideons. Und sie standen jeder an seiner Stelle rings um das Lager. Da fing das ganze Lager an zu laufen und schrie und floh. Sie stießen in die 300 Posaunen und der Herr richtete das Schwert des einen gegen den anderen und zwar im ganzen Lager. Und das Lager floh bis Bethschitta nach Zererah hin bis an das Ufer von Abel, Mehola bei Tabath. Vers 24 in der Mitte.

Da wurden alle Männer von Ephraim zusammengerufen und nahmen ihnen die Gewässer bis Bethbara und den Jordan. [00:02:07] Und sie fingen die zwei Fürsten von Midian, Oreb und Seb. Und sie erschlugen Oreb an dem Felsen Oreb und Seb, erschlugen sie bei der Kelter Seb, und sie jagten Midian nach. Und die Köpfe Orebs und Sebs brachten sie zu Gideon auf die andere Seite des Jordan. Und die Männer von Ephraim sprachen zu ihm, Was ist das für eine Sache, die du uns getan, dass du uns nicht gerufen hast, als du hinzogst, um gegen Midian zu kämpfen? Und sie zankten heftig mit ihm. Und er sprach zu ihnen, Was habe ich nun getan im Vergleich mit euch? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser als die Weinlese Abiesers? In eure Hand hat Gott die Fürsten von Midian, Oreb und Seb gegeben. Und was habe ich tun können im Vergleich mit euch? Da ließ ihr Zorn von ihm ab, als er dieses Wort redete. Und Gideon kam an den Jordan, er ging hinüber, er und die 300 Mann, die bei ihm waren, ermattet und nachjagend. [00:03:01] Vers 18 Und er sprach zu

Sebach und zu Zalmunna, Wie waren die Männer, die ihr bei Tabor erschlagen habt? Und sie sprachen, Wie du, so waren sie, jeder angestallt wie ein Königssohn. Und er sprach, Das waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter. So wahr der Herr lebt, wenn ihr sie am Leben gelassen hättet, so erschlüge ich euch nicht. Und er sprach zu Jether, seinem Erstgeborenen, Steh auf und erschlage sie. Aber der Knabe zog sein Schwert nicht, denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. Da sprachen Sebach und Zalmunna, Steh du auf und stoße uns nieder, denn wie der Mann so seine Kraft. Und Gideon stand auf, und er schlug Sebach und Zalmunna, und er nahm die Halbmonde, die an den Hälsen ihrer Kamele waren. Und die Männer von Israel sprachen zu Gideon, Herrsche über uns, sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn, denn du hast uns aus der Hand Medians gerettet. Und Gideon sprach zu ihnen, Nicht ich will über euch herrschen, und nicht mein Sohn soll über euch herrschen. Der Herr soll über euch herrschen. [00:04:02] Und Gideon sprach zu ihnen, Eine Bitte will ich von euch erbitten. Gebt mir jeder die Ohrringe seiner Beute, denn sie hatten goldene Ohrringe, weil sie Ismailiter waren. Und sie sprachen, Gern wollen wir sie geben. Und sie breiteten ein Oberkleid aus und warfen darauf an jeder die Ohrringe seiner Beute. Und das Gewicht der goldenen Ohrringe, die er erbeten hatte, war 1700 Sekel Gold, außer den Halbmonden und den Ohrgehängen, den Purporkleidern, die die Könige von Midian trugen, und außer den Halsketten, die an den Hälsen ihrer Kamele waren. Und Gideon machte daraus ein Eford und stellte es in seiner Stadt auf in Uphra. Und ganz Israel huerte diesem dort nach, und es wurde Gideon und seinem Haus zum Fallstrick. So wurde Midian vor den Kindern Israel gebeugt, und es hob sein Haupt nicht mehr empor, und das Land hatte in den Tagen Gideons 40 Jahre Ruhe. Und Jerob Baal, der Sohn des Joas, ging hin und wohnte in seinem Haus. Und Gideon hatte 70 Söhne, die aus seiner Länder hervorgegangen waren, denn er hatte viele Frauen. Und seine Nebenfrau, die in Sichem war, auch sie gebar ihm einen Sohn, und er gab ihm den Namen Abimelech. [00:05:06] Und Gideon, der Sohn des Joas, starb in gutem Alter, und er wurde begraben im Grab seines Vaters Joas in Uphra, der Abiese Ritter. Und es geschah, als Gideon gestorben war. Da wandten sich die Kinder Israel wiederum ab und huerten den Baal ihm nach und machten sich den Baal Bere zum Gott. Und die Kinder Israel gedachten nicht des Herrn, ihres Gottes, der sie errettet hatte aus der Hand aller ihrer Feinde ringsum. Und sie erwiesen keine Güte an dem Haus Jerob Baal Gideons nach all dem Guten, das er an Israel getan hatte. Soweit das Wort Gottes. Wir haben uns gestern Abend daran erinnert, dass wir im Buche der Richter in diesem eigentlich recht dunklen Gemälde einer Zeit des Niedergangs im Volke Gottes immer wieder einen gewissen Kreislauf finden, der sich immer wiederholt. Dass nämlich das Volk von Gott abfällt und den Götzen dient, dass dann als nächstes Gott sie in seiner Regierungswege unter die Herrschaft der Feinde bringt für eine kürzere oder längere Zeit, dass dann als drittes nach einer gewissen Zeit sie zu Gott schreien, dass dann als drittes Gott sie in seiner Regierungswege unter die Herrschaft der Feinde bringt für eine kürzere oder längere Zeit, [00:06:20] dass dann als drittes nach einer gewissen Zeit sie zu Gott schreien und dass Gott dann ihnen einen Retter schickt, einen Richter, der sie wieder befreit. Und wir haben gesehen, dass auch in den Tagen Gideons wir wieder dieses selbe Verfahren finden sozusagen, dass das Volk wieder anderen Göttern dient, böse tut, was böse war in den Augen des Herrn. Und dann hatte Gott sie unter die Herrschaft der Midianiter gebracht. Wir haben uns daran erinnert, dass die Midianiter ein Bild sind von den irdischen Dingen, die uns so gefangen nehmen können, dass wir geistlicherweise in eine Hungersnot geraten. Denn die Midianiter hatten ihnen die Lebensmittel weggenommen, sie hatten keine Lebensmittel mehr zu essen, Israel verarmte sehr und dann schrien sie zu dem Herrn. Und dann haben wir gesehen, dass anders als sonst Gott nicht sofort einen Retter, einen Richter schickt, sondern zuerst einen Propheten. [00:07:21] Weil sie nämlich lernen müssen, warum sie überhaupt in diesen Zustand gekommen waren. Sie hatten zu dem Herrn geschrien, weil sie seufzten unter den Folgen ihrer Wege und weil sie diese Folgen, die Hungersnot, loswerden wollten. Aber sie hatte noch nicht erkannt, wo die tiefere Ursache für diesen Zustand war. Deswegen schickt Gott

ihnen einen Prophet, der sie daran erinnert, was Gott getan hat, an die Treue Gottes und der dann einen Satz sagt, der das ganze Problem offenlegt, aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Und dann haben wir gesehen, wie der Engel des Herrn, der Herr Jesus, sich dorthin setzt und einen Mann beobachtet, Gideon, der Weizen ausschlägt in der Kerta. [00:08:05] Da war ein Mann, der nicht bereit war, sich die Nahrung rauben zu lassen, wie das in Israel der allgemeine Zustand war. Der sagte, ich brauche diesen Weizen, diese Speise für mich. Und der sich das in Sicherheit bringen wollte vor den Midianitern und Gott nennt ihn einen tapferen Held. Und wir haben uns daran erinnert, dass wir auch heute solche Heldentaten vollbringen müssen, immer wieder darum zu kämpfen, gewissermaßen, dass uns die Dinge dieser Erde, die Dinge dieser Welt nicht die geistliche Speise rauben, sie in Sicherheit zu bringen, sozusagen. Und dann sehen wir, dass Gideon von Gott einen Auftrag erhält, dass er ihn sendet, das Volk aus der Akmedians zu befreien und dass Gott ihm sagt, ich werde mit dir sein. Wir haben gesehen, dass Gideon sagt, ich bin eigentlich völlig unfähig dazu. Ich bin der Jüngste im Hause meines Vaters. Aber dafür war er gerade geeignet. Das haben wir gestern Abend gesehen, dass Gott seine Werkzeuge wählt aus denen, die in sich selbst schwach sind und sagen, die Aufgabe ist eigentlich zu groß für mich. [00:09:12] Aber sie haben den Auftrag Gottes, die Zusicherung Gottes und dann, wir können das jetzt nicht alles noch einmal wiederholen, aber dann sehen wir, dass Gideon einen Altar baut, dass er zum Anbeter wird, aber dass es auch noch etwas zu ordnen gab. Dass der Bar als Altar im Hause seines Vaters erst verschwinden musste, bevor er wirklich gehen konnte. Und als er dann losziehen will und sein Volk zusammenruft, da sagt Gott zu ihm, nein, das sind zu viele. Wir haben uns gestern Abend auch erinnert an den Unterschied zwischen Joshua 7 und Richter 7. In Joshua 7 hatte das Volk selbst gesagt, wir sind so viele, das schaffen wir auch mit weniger Leuten. [00:10:01] Und da hatten sie eine große Niederlage erlitten. Aber hier sagt Gott, ihr seid zu viele. Wenn ihr jetzt mit so vielen Leuten kämpft, dann werdet ihr euch die Ehre selbst zuschreiben. Dann werdet ihr sagen, das haben wir gut gemacht. Und Gott sagt, wer furchtsam ist, wer verzagt ist, der kann gehen. Und dann haben wir gesehen, wie die Masse des Heeres nach Hause geht, weil sie verzagt und furchtsam waren. Da bleiben nur noch 10.000 Mann übrig. Und Gott sagt, das sind immer noch zu viele. Und dann läutert Gott sie dort am Wasser. Und da haben wir gesehen, dass die 300 Mann, die so im Vorbeigehen Wasser genommen hatten, die also die Erquickungen, die Gott ihnen gab, durchaus dankbar annahmen, aber dabei nicht aus dem Auge verloren, was ihre eigentliche Auftrag war, der Kampf, in dem sie standen. Die 300 Mann, sagt Gott, mit denen will ich das Heer der Midianiter schlagen. 300 Mann mit Gideon gegen 135.000 Midianiter.

[00:11:05] Ein menschlich völlig unmögliches Verhältnis. Aber das war eben gerade eine Situation, wo Gott seine Kraft erweisen konnte, weil menschlich gesprochen die Sache völlig aussichtslos war. Und heute Abend haben wir gesehen, dass Gideon und seine 300 Mann eigentlich, genau genommen, überhaupt keinen Kampf zu kämpfen haben. Das, was sie für unmöglich hielten, gegen diese Midianiter zu kämpfen, das brauchen sie auch gar nicht. Es fällt kein einziger Schwertstreich von Seiten dieser 300 Mann. Gott hat einen ganz anderen Plan, um diese Midianiter zu besiegen. Und er hatte Gideon das gezeigt, sie sollten drei Gegenstände mitnehmen in den Kampf.

Posaunen, Krüge und Fackeln.

Wenn wir gestern gesehen haben, dass die Richter, die Gott benutzt, im Buche der Richter fast alles Männer waren, die einen gewissen Makel natürlicherweise an sich hatten, [00:12:08] so sind auch die Werkzeuge, die sie benutzen, äußerst ungewöhnlich. Nicht das, was man normalerweise auf einer Militärschule lernt, was man im Krieg einzusetzen hat, sondern das waren sehr ungewöhnliche Dinge. Sieben Gegenstände im Buche der Richter werden benutzt, um den Feind zu besiegen, die

alle sehr ungewöhnlich waren. Den ersten, von dem wir das lesen, das ist in Kapitel 3, wo wir in Kapitel 3, Vers 31 Shamgar finden, der mit einem Rinderstachel 600 Mann von den Philistern erschlägt.

Ein Rinderstachel, den man eigentlich benutzte, um die Rinder im Jocht zu halten, benutzt er, um damit 600 Mann zu erschlagen. In Kapitel 4, Vers 21 finden wir, dass eine Frau einen Zeltpflock nimmt und einen Hammer, um damit den Anführer des feindlichen Heeres zu töten. [00:13:02] Dann in Kapitel 7, das wo wir jetzt sind, finden wir dann diese drei Gegenstände, Posaunen, Krüge und Facke.

Aber wir sehen dann später nochmal, in Kapitel 9, Vers 53, dass eine Frau den oberen Mühlstein auf den Kopf Abimelechs wirft und ihm den Schädel zerschmettert. Und in Kapitel 15, Vers 15, bei Simson finden wir, dass er einen Eselskinnbacken verwendet und damit 1000 Mann erschlägt.

Also alles sehr ungewöhnliche Werkzeuge, die hier im Kampf eingesetzt werden. Und in diesem Falle werden sie nur indirekt eingesetzt, Posaunen, Krüge und Fackeln.

Die Fackeln in den Krügen verborgen und sie haben nun die Anweisung, wenn Gideon, der Führer, das Zeichen gibt, [00:14:04] dann sollen sie in die Posaunen stoßen, die Krüge zerbrechen und die Fackeln leuchten lassen. Und dann sollten sie als einen Schlachtruf gewissermaßen ergehen lassen, Schwert des Herrn und Gideons. Gestern haben wir gesehen, als Gideon sich anschleicht und diesen Traum hört, dass der Traumdeuter da gesagt hat, das ist nichts anders als das Schwert Gideons. Aber hier heißt es das Schwert des Herrn und Gideons. Es war letztlich das Schwert des Herrn, für den und in dessen Auftrag Gideon hier kämpfte. Und das führt dazu, dieses Handeln führt letztlich dazu, dass die Midianiter in Verwirrung geraten und sich selbst gegenseitig umbringen. Weil sie befürchten, dass da ein großes Heer sich um sie lagert und das ruft eine große Verwirrung bei ihnen hervor. Sodass die Israeliten selbst diesen eigentlichen Kampf anfangs nicht mehr kämpfen. [00:15:03] Sie müssen dann nur noch die fliehenden Feinde verfolgen.

Aber wenn wir uns jetzt fragen, was uns diese Begebenheit vorstellt, dann reden diese drei Gegenstände sicher auch zu uns. Die Posaunen sind ein Bild des Wortes Gottes. Israel besaß die Posaunen oder manchmal wird es auch Trompeten übersetzt, die ihnen gegeben waren und die 4. Mose 10 geblasen werden mussten bei bestimmten Gelegenheiten im Volke Gottes. Und zwar, wenn diese Posaunen oder Trompeten geblasen wurden, dann musste das geschehen einmal, 4. Mose 10, bei der Berufung der Gemeinde in Vers 1. Das heißt, wenn das Volk Gottes sich versammelte. [00:16:01] Zweitens, ebenfalls in Vers 2 von 4. Mose 10, zum Aufbruch der Lager. Also wenn es um den Wandel ging des Volkes. Drittens, Vers 9, wenn ihr in eurem Land in den Kampf zieht.

Wenn es um den Kampf ging, mussten diese Posaunen oder Trompeten geblasen werden. Und Vers 10, an den festen Freudentagen, Neumonden und so weiter. Letztlich bestimmt das Wort Gottes das Leben der Versammlung Gottes. Ob es sich um das Zusammenkommen handelt, dann ist einzig und allein das Wort Gottes maßgebend. Ob es darum geht, unseren Wandel, den wir hier auf der Erde zu führen haben. Ob es um den Kampf geht, den wir zu kämpfen haben. Oder ob es um die Anbetung geht, den Gottesdienst. All das wird bestimmt im Leben des Gläubigen von den Worten Gottes. Und so ist das auch, wenn es um diesen Kampf geht, den sie hier führen. Es ist letztlich das Wort Gottes, das dies führen soll. [00:17:04] Und die Krüge, wovon diese Krüge reden, das finden wir ausgedrückt im Neuen Testament, in 2. Korinther 4.

Ich bin überzeugt, dass Paulus in 2. Korinther 4 an diese Begebenheit im Buch der Richter gedacht hat. Da schreibt er in 2. Korinther 4, Vers 6.

Denn der Gott, der sprach aus Finsternis leuchte Licht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat, zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in erdenen Gefäßen, damit die Überfülle der Kraft sei Gottes und nicht aus uns.

Da spricht er auch davon, von diesem Lichtglanz, wovon diese Fackeln reden, von dem Erstrahlen des Lichtglanzes und sagt, wir haben diesen Schatz in erdenen Gefäßen. [00:18:01] Damit meint er den schwachen Körper des Menschen. Und er sagt, damit eben die Ehre, die Herrlichkeit, die Kraft sei Gottes und nicht aus uns. Das war ja genau das, was Gott Gideon gesagt hat. Die Ehre wird nicht euch gehören, sondern Gott. Paulus benutzt dann in 2. Korinther 4 einige Beschreibungen seines Lebens, wo er auf der einen Seite diese ganze Schwachheit des Gefäßes deutlich macht und auf der anderen Seite die Kraft Gottes. Er sagt, in allem bedrängt, aber nicht eingeengt.

Äußerlich in allem bedrängt, aber er war trotzdem nicht eingeengt. Keinen Ausweg sehend.

Ja, die Schwachheit des menschlichen Gefäßes kann in einer Situation kommen, wo wir keinen Ausweg mehr sehen. Aber dann sagt er, aber nicht ohne Ausweg.

Den sah er selbst nicht. Wir mögen in Situationen sein, wo wir den Ausweg nicht mehr sehen. Aber da ist noch Gott, der diesen Ausweg kennt.

[00:19:01] Verfolgt, aber nicht verlassen. Niedergeworfen, aber nicht umkommend. Das eine zeigt die ganze Schwachheit des menschlichen Gefäßes und das andere die Kraft Gottes, die gerade dann wirksam wurde. Und deswegen sehen wir auch hier dieser Sieg.

Dass das Licht leuchten kann, dass die Posaune erschallen kann, erfordert eben, dass wir mit der eigenen Kraft zu Ende sind. Dass nicht unsere eigene Kraft das ist. Dass wir uns bewusst sind, diese zerbrechlichen Gefäße zu sein. Sie werden ja dann auch zerbrochen und dann strahlt das Licht erst hervor. Dann sind sie in der Lage, diesen Sieg zu erringen, den Gott ihnen schenken wollte.

Dieser Zusammenhang zwischen dem Licht und des Zeugnisses, das wir hier ablegen und dem Worte Gottes, den finden wir an manchen Stellen auch im Neuen Testament. Ich denke nur an eine Stelle in Philippa 2, wo wir diese beiden Dinge auch miteinander verbunden finden. [00:20:04] Wenn Paulus dort in Philippa 2 in Vers 15 den Gläubigen schreibt, Philippa 2, Vers 15, Damit ihr untadelig und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr scheint wie Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens. Sie sollten scheinen wie Lichter in der Welt, diesen Lichtschein geben, darstellend das Wort des Lebens. Da haben wir auch die Verbindung zwischen dem Wort des Lebens und dem Licht. Sie scheinen lassen sollen in dieser Welt. Und dazu war es notwendig, dass die eigene Person, die eigene Kraft zu Ende war.

Das, was gerade Gideon und seine Genossen so kennzeichnete, das Empfinden ihrer Schwachheit, [00:21:03] das machte sie fähig, diesen Kampf zu kämpfen. Und dazu war es notwendig in diesem Kampf, dass jeder von diesen 300 Mann seinen Platz einnahm. Wir haben gelesen in Vers 21, Und sie standen jeder an seiner Stelle rings um das Lager.

Ja, das wäre ja eine völlig verwirrende Sache gewesen, wenn jeder sich da selbst irgendwo

hingestellt hätte, wo er meinte, dass er hingehörte. Nein, da hatte jeder seinen Platz. Gideon hatte sie aufgeteilt und angeordnet. Und jeder nahm seinen Platz ein. Jeder stand an seiner Stelle. Und das ist letztlich das, was der Herr auf uns erwartet. Unseren Platz da einzunehmen, wo er uns hingestellt hat. Ein jeder an seiner Stelle. Dann kann Gott letztlich auch Sieger erringen im Leben eines Gläubigen, wenn wir das nicht selbst in die Hand nehmen, sondern dastehen, wo er sie hingestellt hat. [00:22:03] Ein jeder an seiner Stelle.

Wir haben so ein ähnliches Bild im Alten Testament, auch im Buch Nehemiah, wenn sie dort an der Mauer bauen. In Nehemiah 3. Da liest du immer wieder, und neben ihm stand der und der und neben ihm baute der und der. Seite an Seite. Jeder an seinem Platz baute an dieser Mauer, um Sorge zu tragen, dass eine lückenlose Tätigkeit dort an der Mauer stattfand. Und auch hier mussten sie ja das ganze Lager der Midianiter umringen. Jeder hatte seinen Platz. Jeder stand dort an seinem Platz. Und mit diesen schwachen, aber von ihrem Herrn abhängigen Kämpfern konnte der Herr den Sieg davontragen. Und dann, nachdem jetzt die Midianiter auf der Flucht sind, kommen auch die anderen wieder, die vorher alle weggegangen waren. Es waren ja nur die 300 Mann übrig geblieben. Aber jetzt ruft er die Männer von Israel wieder zusammen, damit sie die fliehenden Midianiter verfolgen und ihre Anführer besiegen.

[00:23:06] Gideon lässt Ephraim rufen, damit sie den Midianitern den Weg abschneiden. Und diese tun das ja auch. Und dann fangen sie die zwei Fürsten von Midian und erschlagen sie.

Wenn wir die Dinge dieser Erde, die irdischen Dinge und auch die Welt in Midian sehen, dann gibt es ja jemand, der letztlich dahinter steht, der das alles beherrscht. Wir finden in diesem Kapitel, in Kapitel 7, die Fürsten Midians. Wir finden später in Kapitel 8, wir haben das nicht alles gelesen, die Könige von Midian, Sebach und Salmona. Und wir sehen in diesem Königen und in den Fürsten letztlich Satan und seine Helfeshelfer, die das letztlich alles regieren und beherrschen und die es auch eben zu überwinden gilt. Und wenn wir die Namen dieser Personen ansehen, dann finden wir dort die zwei Seiten, [00:24:02] in denen Satan, in denen das Böse sich in dieser Welt offenbart. Nämlich bei den Fürsten, die hießen Oreb und Seb. Oreb heißt Rabe und Seb heißt Wolf.

Der Rabe, ein unreines Tier, zeigt uns den Charakter der Sünde in ihrer ganzen Unreinheit. Und der Wolf, dieses gewalttätige, reißende Tier, zeigt uns den Charakter der Sünde in seiner Gewalttätigkeit.

Das sind zwei verschiedene Seiten, in denen die Sünde und die Einflüsse Satans sich uns offenbaren. Einmal eben als gewalttätig und eben auch im Charakter der Unreinheit. Bei den Königen Sebach und Salmona finden wir dann dieselben Dinge wieder. Der eine Name bedeutet Schlachtopfer. Da haben wir wieder die Gewalttätigkeit und der andere Name bedeutet Schatten. Da ist wieder dieses Dunkel der Unreinheit.

[00:25:02] Wenn die Sünde uns begegnet in der Erscheinungsform der Gewalttätigkeit, dann ist das vielleicht für uns auf den ersten Blick nicht so ganz gefährlich zu durchschauen. Selbst der natürliche Mensch schreckt vor Gewalttät mitunter zurück. Aber dass das andere, was vielleicht so anziehend ist, auch Sünde ist, was den Charakter der Unreinheit trägt, das ist dann schon eine andere Sache. Wenn du mal in Hebräer 11 liest, was über Mose gesagt wird, da ist die Rede davon, dass Mose lieber wählte, mit dem Volke Gottes ungemacht zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Da siehst du, dass Mose in diesem Kapitel die Welt, in der er lebte, durchaus beurteilt hatte nach den Gedanken Gottes. Und sein Urteil war erstens, dass er sagte, das, was mich hier am Hof

des Pharaohen gibt, ist Sünde. [00:26:04] Und zweitens sagt er, diese Sünde ist für das Fleisch in mir anziehend.

Er spricht von der Ergötzung der Sünde. Das war auf den ersten Blick anziehende Dinge, die ihn da umgaben, aber es war Sünde. Und er sagt auch und sieht ebenfalls deutlich und klar, dass diese Ergötzung der Sünde nur eine vorübergehende ist. Eine zeitliche Ergötzung der Sünde. Spätestens endet sie dann, wenn das Leben eines Menschen zu Ende ist. Es mag sein, wie bei jenem reichen Mann, von dem der Jesus spricht, dass er von dem er sagt, du hast dein ganzes Leben in Prunk und Reichtum gelebt.

Aber jetzt war es zu Ende. Aber in sehr, sehr vielen Fällen ist diese zeitliche Ergötzung der Sünde viel eher zu Ende, schon auf dieser Erde. [00:27:02] Da ist es nur eine vorübergehende Sache.

Ich hatte ein Gespräch mit einem meiner Schüler, der drogenabhängig war. Und er zu mir sagt, ja, ich muss mal ab und zu malen, man muss doch mal aussteigen aus dem ganzen Mist und so weiter. Und, habe ich gesagt, und dann? Naja, sagt er, das wissen sie doch sowieso.

Ja, habe ich gesagt, ich möchte es aber von dir hören. Ja, sagt er, hinterher geht es mir noch schlimmer als vorher. So, was meinst du jetzt, dass mir die Sache wird? Die zeitliche Ergötzung der Sünde, die Unreinheit, das ist vielleicht so die Gefahr, dass wir gar nicht merken, wie der Feind uns da gefangen nehmen möchte. Und dass wir uns von ihm gefangen nehmen lassen, in einer Weise, für die wir bezahlen müssen.

Der Grundsatz, dass der Mensch das sät, was er erntet, der gilt auch für uns als Gläubige. [00:28:06] Und wenn du, ich sage das nur mal so am Rande, kannst du dich ja mal damit beschäftigen, wenn du eine Illustration haben möchtest, was das bedeutet, das zu ernten, was man gesät hat, dann studiere mal das Leben Jakobs. Jakob hat alles, was er gesät hat, in seinem eigenen Leben wiederbekommen.

Den ganzen Betrug und alles, was er gemacht hat, kam in seinem eigenen Leben wieder zurück. Er musste von zu Hause fliehen, er hat seine Mutter nie wieder gesehen. Er schlief auf einem Stein und die Sonne ging unter.

Natürlich ging die Sonne äußerlich unter, aber die ging auch in seinem Leben unter. Die ging erst 20 Jahre ungefähr später in Pniel, da ging die wieder auf. Als Gott mit ihm rang und ihm die Hüfte verrenkte, da heißt es, da ging die Sonne ihm auf über Pniel. [00:29:01] Das war eine dunkle Zeit in seinem Leben.

Gott kam wieder zurecht mit ihm. Und es mag sein, dass du vielleicht denkst als junger Mensch, dass manche Dinge Versuchungen süß sind, das mag ja sein, aber die Ernte wird einmal bitter werden. Und davor will er uns bewahren. Er möchte, dass wir diese Feinde erkennen, dass wir diese Feinde überwinden und uns, wie ähnlich wie Mose, diese zeitliche Ergötzung der Sünde ablehnen. Diese Männer, diese Fürsten werden erschlagen von dem Ephraimittern. Aber dann, nachdem dieser eigentliche Kampf geführt ist, nahezu, kommen die ersten Proben und Versuchungen nach dem Kampf.

Es ist eine Sache, wie gesagt, einen Sicht zu erringen und es ist etwas Zweites, dann auch den richtigen Gebrauch davon zu machen. [00:30:02] Wir werden sehen, dass Gideon einerseits sehr

schöne Charakterzüge zeigt in den Versuchungen, die jetzt kommen, aber dass er letztlich doch versagt.

Wenn es um die Waffenrüstung Gottes geht, dann heißt es, dass wir diese Waffenrüstung Gottes in Epheser 6 bekommen haben, damit wir an dem bösen Tage zu widerstehen vermögen, an dem Tag, wo Satan besonders angreift und nachdem wir überwunden haben, zu stehen vermögt.

Dass wir dann, wenn wir vielleicht geistlicherweise mit der Hilfe des Herrn überwunden haben, dann sind wir besonders verwundbar. Dann besteht die Gefahr, dass wir jetzt, bildlich gesprochen, die Waffenrüstung mal ablegen und so ein bisschen ausruhen, nicht? Das wird der Feind sofort merken. Und so ist das auch hier bei Gideon.

Die Männer von Ephraim kommen zu ihm und sagen, was ist das für eine Sache, die du uns getan hast, dass du uns nicht gerufen hast? [00:31:06] Dass Gideon und das Volk mit Hilfe Gottes die Medianiter, die Feinde des Volkes, besiegt hatte, das war für Ephraim nicht so entscheidend. Aber dass sie nicht dabei beteiligt waren, was du uns getan hast, dass du uns nicht gerufen hast, wir sind so wichtig und haben gar nicht an diesem Kampf teilgenommen, das störte sie viel mehr.

Vielleicht ist das auch für uns eine Frage. Können wir uns freuen über Erfolge und Siege Gottes, an denen wir gar keinen Anteil haben? Es gibt einen Mann im Neuen Testament, der konnte das.

Barnabas.

Als er nach Antiochien kommt und die Gnade Gottes sah, da freute er sich. Obwohl er mit der Arbeit da in Antiochien gar nichts zu tun hatte. Die Versammlung in Antiochien war nicht durch Barnabas entstanden, [00:32:01] die war unabhängig davon entstanden. Er war dahin geschickt worden, um zu sehen, was das für ein Werk war. Und er sieht, dass die Gnade Gottes am Werk war und freut sich darüber. Ein völlig selbstloser Diener des Herrn.

Das wird später nochmal deutlich. Nachdem er nämlich eine Zeit lang in Antiochien gearbeitet hat, Barnabas, erkennt er, dass etwas fehlt, dass sie noch etwas anderes brauchen. Was er selbst nicht geben kann, vermutlich. Und dann holt er Saulus von Tarsus.

Hätte ja auch denken können, wenn ich jetzt den Saulus von Tarsus hole, dann bin ich nachher gar nicht mehr so wichtig hier. Das war auch hinterher so. Dass Paulus die Führung übernimmt. Aber das war für Barnabas überhaupt unwichtig. Entscheidend war das Wohl des Volkes Gottes. Das hatte er auf dem Herzen. Und hier kommen jetzt die aus Ephraim und sagen, hör mal, Gedeon, du hast uns nicht gerufen. Die zankten heftig mit ihm.

Im Buche der Richter gibt es drei Situationen, [00:33:04] wo es zum Streit unter Brüdern kommt, unter dem Volke Gottes. Hier bei Gedeon, dann in den Tagen Jeftas und dann das dritte, dieses traurige Kapitel am Ende des Buches, wo es um den Stamm Benjamin geht. Diese Begebenheit ist die einzige, wo es nicht zu einem Bruch im Volke Gottes kommt. Woran lag das? An der Gesinnung Gedeons.

Was hat er gesagt?

Er sagt, was habe ich nun getan im Vergleich mit euch?

Eure Nachlese, dass ihr die Fürsten erschlagen habt am Ende, das war doch eigentlich eine viel größere Tat, als das, was ich getan habe. Er anerkennt das, was sie getan hatten, obwohl sie ja erst ganz am Ende gekommen waren. Und er sagt, das, was ihr getan habt, war ein größeres Werk.

Da ließ ihr Zorn von ihm ab, als er dieses Wort redete.

[00:34:02] Da gibt es in den Sprüchen ein Wort, in Sprüche 15.

Da lesen wir Sprüche 15, Vers 1.

Eine sanfte Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn.

Die erste Hälfte ist Gedeon, die zweite Hälfte ist Jefta, wenn du so willst. Eine Illustration dafür. Eine sanfte Antwort wendet den Grimm ab. Oder in Kapitel 16, Sprüche 16, Vers 32.

Besser ein Langmütiger als ein Held, und wer seinen Geist beherrscht, als wer eine Stadt erobert.

So ein Mann war Gedeon, der seinen Geist beherrschte, in dieser schwierigen Situation. Oder noch ein Vers, Sprüche 25, Vers 15.

[00:35:02] Ein Richter wird überredet durch Langmuth, eine milde Zunge zerbricht Knochen.

Eine milde Zunge zerbricht Knochen.

Kann man sich gar nicht vorstellen, aber das ist so. Durch diese milde Zunge gelingt es Gedeon, diesen Widerstand der Ephraimiter zu brechen.

Ein Stamm, der offenkundig in besonderer Weise durch diesen Neid gekennzeichnet war.

Denn wir lesen zum Beispiel im Propheten Jesaja über Ephraim, in Jesaja 11, Vers 13.

Eine Prophezeiung für die Zukunft. Und der Neid Ephraims wird weichen, und die Bedränger Judas werden ausgerottet werden. Ephraim wird Juda nicht beneiden, [00:36:02] und Juda wird Ephraim nicht bedrängen. Ephraim, das hier natürlich für die 10 Stämme steht, beneidete ständig Juda. Und das finden wir auch hier, dass sie von ihrer Wichtigkeit überzeugt waren, aber offenkundig in der Tätigkeit ein wenig zu wünschen übrig ließen. Denn schon in den Tagen Josuas, in Joshua 17, da kamen auch die Männer Ephraims, in Joshua 17, Vers 4, Vers 14. Und die Kinder Josef, also Manasseh und Ephraim, redeten zu Joshua und sprachen, Warum hast du mir nur ein Los und eine Meschnur als Erbteil gegeben, da ich doch ein zahlreiches Volk bin, soweit der Herr mich bis jetzt gesegnet hat? [00:37:01] Und Joshua sprach zu ihnen, Wenn du ein zahlreiches Volk bist, so zieh in den Wald hinauf und rode dort im Lande der Peresiter und der Rephaim, wenn dir das Gebirge Ephraim zu eng ist. Und die Kinder Josef sprachen, Das Gebirge reicht für uns nicht aus, und bei allen Kananitern, die im Ebenenland wohnen, sind eiserne Wagen. Bei denen, die in Beth-Shean und seinen Tochterstädten, bei denen, die im Tal Israel wohnen, da sprach Joshua zum Haus Josef, zu Ephraim und zu Manasseh und sprach, Du bist ein zahlreiches Volk und hast eine große Kraft. Nicht ein Los sollst du haben, sondern das Gebirge soll dir zuteil werden. Da es ein Wald ist, so rode ihn, und seine Ausläufer sollen dir gehören, denn du wirst die Kananiter vertreiben, wenn sie auch eiserne Wagen haben und wenn sie auch stark sind. Da finden wir auch, dass Ephraim sagt, Wir haben eigentlich zu

wenig bekommen. Und Joshua zu ihnen sagt, Ja, dann geht doch ins Gebirge und rodet das und macht euch neues Land. Ja, da sind aber noch die Feinde mit ihren eisernen Wagen. Na, wenn ihr doch ein zahlreiches Volk seid, dann bekämpft diese Feinde mit ihren eisernen Wagen. [00:38:01] Und so kommen sie auch hier, und es ist wieder eigentlich typisch für Ephraim, sie kommen, sie beschweren sich, sie werden beschwichtigt und dann sind sie wieder weg. Die weitere Verfolgung übernimmt wieder Gideon mit seinen 300 Mann. Wir lesen in Vers 4, Und Gideon kam an den Jordan, er ging hinüber, er und die 300 Mann, die bei ihm waren, ermattet und nachjagend. Die weitere Verfolgung übernimmt wieder nur Gideon alleine mit seinen 300 Mann. Und dann heißt es von ihnen so bemerkenswert, Sie folgten ihnen, ermattet und nachjagend.

Eigentlich eine seltsame Zusammenstellung, nicht? Wenn da stehen würde, ermattet und niedersinkend, dann könnte man das ja nachvollziehen, nicht? Sie sind ermattet und trotzdem heißt es nachjagend, was ja doch eine Energie voraussetzt. Sie waren Männer, diese 300 Mann, die sich letztlich in ihrem Dienst für Gott aufgezehrt hatten. Sie waren ermattet, aber die trotzdem in der Kraft, [00:39:03] die Gott da gereichte, weitermachen. Sie jagen den Feinden nach, um sie zu erreichen und zu schlagen.

Das geschieht dann auch. Sie besiegen diese beiden Könige, nehmen sie gefangen. Und dann haben wir weiter gelesen ab Vers 18, und da sehen wir dann, dass jetzt eine weitere Versuchung an Gideon herantritt. Das, was wir Vers 18 bis 21 finden, das könnte man nennen die Schmeichelei der Welt.

Das eine, was uns begegnet, ist der Widerstand der Welt.

Dass sie uns Widerstand entgegenbringen.

Aber es ist viel gefährlicher, wenn der Feind eine andere Taktik anwendet und wenn er versucht, uns durch Schmeichelei zu beeindrucken. Er hat diese Könige gefangen, und dann fragt er sie, [00:40:05] was waren das für Männer, die ihr bei Tabor erschlagen habt? Und dann haben sie gesagt, wie du, so waren sie, jeder angestallt wie ein Königssohn.

Das sollte Gideon ja beeindrucken, nicht? Wie ein Königssohn, so wie du, Gideon, ein Königssohn, so sahen sie aus.

Gideon sagt, das waren meine Brüder.

Wenn ihr sie am Leben gelassen hättet, würde ich euch nicht erschlagen. Er hat aber doch den Auftrag, sie zu erschlagen, sie umzubringen. Wir sehen schon, dass das nicht, trotz des Guten, was wir jetzt weiter noch finden, werden wir sehen, dass diese Schmeichelei nicht spurenlos an Gideon vorbeigegangen ist. Er verliert schon etwas seinen klaren Blick.

Er sagt zu seinem Erstgeborenen, schlage sie. Aber der tut das nicht, der ist ein Knabe. [00:41:02] Nun, Gott benutzt für öffentliche Zuchthandlungen keine Knaben.

Er muss das schon selbst machen, der Gideon, diesen Auftrag auszuführen. Und noch einmal, bevor sie dann erschlagen werden, sagen sie zu ihm, sie sagen ja selbst zu ihm, Gideon, mach du das, denn wie der Mann, so seine Kraft. Das war wieder so eine Schmeichelei für Gideon. Du bist doch der Starke, der diesen Sieg hier errungert. Dann mach du das doch.

Er tut es ja auch.

Aber wir werden gleich sehen, es ging eben nicht spurlos an ihm vorbei. Die Schmeichelei der Welt. Da wollen wir besonders vorsichtig sein. Wenn die Welt anfängt, uns mit Lob zu überhäufen, dann müssen wir sehr vorsichtig sein. Aber es gibt noch etwas Gefährlicheres. Und das kommt danach ab Vers 22.

Jetzt ist es die Schmeichelei aus dem Volke Gottes.

[00:42:03] Nicht mehr von der Welt. Da mögen wir vielleicht noch standhaft sein wie Gideon und sagen, nein, ich will mich von der Welt auch nicht durch ihre Freundlichkeit täuschen lassen, was ihr wahrer Charakter ist.

Aber dann kommen die Männer von Israel und sie sagen zu Gideon, herrsche über uns sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn. Wir wollen eine Erbmonarchie einführen und du, Gideon, sollst unser König sein. Und das wird dann weitervererbt an deine Nachkommenschaft. Denn du hast uns aus der Hand Medians gerettet.

Gideon, du weißt das doch eigentlich, der uns gerettet hat. Und als Belohnung solltest du eigentlich jetzt unser König sein.

Gefährlich?

Wenn sie ihm sagen, du bist eigentlich der Mann, den wir brauchen. [00:43:04] Du könntest der Führer des Volkes werden.

Auch in den Buchen vorher, wir haben gestern Abend mal die Gelegenheit mit Ai erwähnt, in einem bestimmten Zusammenhang. Und es gab verschiedene Gründe, wir haben die nicht alle erwähnt, warum Israel gegen Ai verloren hat. Aber es hatte auch etwas damit zu tun, dass Joshua seine Abhängigkeit vom Herrn unter anderem nicht mehr so war wie vorher. Und vorausgegangen war, dass sein Ruf sich verbreitete in ganz Israel. Und er ist berühmt geworden.

Ziemlich gefährlich.

Aber bei Gideon sehen wir, er reagiert immer noch richtig. Er sagt, nicht ich will über euch herrschen und auch nicht mein Sohn. Der Herr soll über euch herrschen.

Ja, dieses Angebot lehnt er ab, auch wenn es ihn nicht unbeeindruckt gelassen hat. [00:44:05] Doch noch die geistliche Kraft zu sagen, nein, nicht ich habe euch gerettet, das war Gott. Und der Herr ist euer König. Er soll über euch herrschen.

Aber eine Bitte hat er doch.

Sie mögen ihm doch alles Gold und Silber geben, das sie erbeutet haben im Kampf. Und damit möchte er dann oder macht er dann daraus ein EFOD und das stellt er auf in seiner Stadt in Ofra.

Wozu war das denn notwendig?

Nun Gideon hat nicht vorgehabt, dass da mit diesem EFOD Götzendienst getrieben werden sollte. Das war sicher nicht der Gedanke Gideons. Vielleicht wollte er nur ein Denkmal für diesen errungenen Sieg aufrichten.

[00:45:06] Vielleicht auch eine Erinnerung an das, was Gott getan hatte. Aber warum denn unbedingt in seiner Stadt? Und dann lesen wir, ganz Israel hurte diesem dort nach und es wurde Gideon und seinem Hause zum Fallstrick.

Selbst wenn das vielleicht nicht die Absicht Gideons war, es war das Ergebnis, dass Israel letztlich auch in Verbindung mit diesem dort hergestellten EFOD nachhurte, ihm götzendienerische Verehrung darbrachte, was dann letztlich zu einem Verhängnis wurde für Gideon und sein Haus.

Das hat es in der Geschichte des Volkes Israel nochmal gegeben in 2. Könige 18.

Da ist von 2. Könige 18 ist von dem König Hiskia die Rede und von seiner Erweckung. [00:46:05] Und da heißt es in 2. Könige 18 Vers 4 von Hiskia.

Er tat die Höhen weg und zerschlug die Bildsäulen und rottete die Aschera aus und zertrümmerte die Schlange aus Kupfer, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu jenen Tagen hatten die Kinder Israel ihr geräuchert und man nannte sie Nechustan. Das war sogar etwas gewesen, was Gott angeordnet hatte, dass man es bauen sollte, eher eine Schlange, aber selbst da hatte Israel Götzendienst mitgetrieben, sodass Hiskia sie letztlich zertrümmern musste, weil das Volk neben dem Götzendienst, dem Baralsdienst, auch dieses benutzte, um ihm götzendienerische Verehrung darzubringen. So war das auch in den Tagen Gideons gewesen mit diesem Ephod. Nun dann sagt Gott aber in Vers 28, gibt Gott gewissermaßen eine Zusammenfassung [00:47:04] des Dienstes Gideons und sagt, dass Midian in den Tagen Gideons besicht wurde, sein Haupt nicht mehr emporhob und dass das Land in den Tagen Gideons Ruhe hatte 40 Jahre.

Tage der Ruhe sind einerseits Tage des Segens für das Volk Gottes.

Darum sollen wir auch darum beten, dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst, weil es Tage sind, wo wir wirklich uns auch mit dem Herrn und seinem Wort beschäftigen können, wo wir die Zeit und Ruhe haben, gemeinsam oder persönlich uns mit diesen Dingen zu beschäftigen. Aber Tage der Ruhe sind auch immer wieder Tage, die besonderer Gefahren ausgesetzt sind, wo wir besonders in Gefahr stehen, in der Wachsamkeit und in der Hingabe an den Herrn nachzulassen. [00:48:01] Es heißt von Gideon jetzt oder Jeropa, wie er hier genannt wird, er ging hin und wohnte in seinem Haus. Bisher hatte er auf dem Schlachtfeld gelebt, hatte er die Kämpfe Gottes gestritten und da war er auf der Seite Gottes gewesen, da war er wachsam gewesen. Aber jetzt wohnt er in seinem Haus. Es gab auch in Israel einmal einen König, der in seinem Hause war, als er eigentlich im Kampf hätte sein sollen. In den Tagen, wo die Könige ausziehen, war David auf seinem Dache.

Nachdem er den ganzen Tag lang nichts getan hatte, Müsiggang noch dazu, das wurde ihm zur Versuchung und zur Gefahr, die letztlich in seinem Ehebruch mit Bad Seba und dem da anschließenden Mord an Uriah und so weiter endete. Und hier lesen wir von Gideon, er wohnte in seinem Hause. Er hatte eine zahlreiche Familie, er hatte 70 Söhne, denn er hatte viele Frauen.

[00:49:09] An dieser Stelle vielleicht einmal ein Nebengedanke kurz. Ich muss sagen, dass mich, wenn

ich so als junger Mann das Alte Testament gelesen habe, haben mich die Familiengeschichten der Männer Gottes manchmal ganz schön erstaunt. Was da so alles passiert ist und was da so alles gab. Wir müssen eines begreifen, um das zu verstehen. Gott hatte im Garten Eden, im Paradies, die Ehe eingesetzt nach seinen Gedanken. Und das bedeutete ein Mann und eine Frau. Und dann kam die Sünde in die Welt und die Sünde hat alle Verhältnisse auf dieser Erde betroffen. Auch dieses Verhältnis. Und dann gab es unter der Linie der Sünde, das war der erste Mann, der mehrere Frauen hatte, in der Linie keins, kam auch diese Tatsache. [00:50:02] Und im ganzen Alten Testament findest du nicht die eigentlichen Gedanken Gottes über die Ehe. Gott hat einfach gewisse Dinge auch bei den Männern Gottes geduldet. Manche Angaben des Gesetzes können wir nur so verstehen, dass es Maßnahmen Gottes waren zum Schutz der Frauen vor der Willkür des Mannes. Und so hat Gott auch geduldet und ertragen, dass es Männer Gottes gab, die mehrere Frauen hatten. Im Alten Testament.

Allerdings, das Beispiel, dass das eine glückliche Familie war, muss erst noch gefunden werden. Alle, ich kenne keine einzige Ausnahme, alle diese Geschichten waren mit Not und Sorge geprägt. In der einen oder anderen Weise. Und erst im Neuen Testament, durch den Herrn Jesus, der gesagt hat zu den Juden, von Anfang ist es nicht so gewesen. Und im Christentum, erst da ist wieder das, was Gott als Gedanken über die Ehe hatte, wieder zum Vorschein gekommen. [00:51:04] Das können wir nicht im Alten Testament suchen. Das, was Gott über die Ehe gedacht hat, das finden wir dann im Neuen Testament beschrieben. Und auch hier bei Gideon, er hatte viele Frauen, 70 Söhne.

Dann hatte er noch eine Nebenfrau, die gar nicht bei ihm wohnte, die wohnte woanders in Sichem. Und auch mit dieser Frau hatte er einen Sohn. Und er gab ihm den Namen Abimelech.

Weißt du, was das heißt?

Mein Vater ist König.

Wieso hat er den denn so genannt?

Wir sehen, das war doch nicht alles so an ihm vorbeigegangen. Dass sie gesagt hatten, wie ein Königssohn. Und dass sie gesagt haben, du sollst unser König sein. Nein, er war ja nicht König, aber von seinem Herzen ein bisschen. Er nannte seinen Sohn, mein Vater ist König.

[00:52:02] Abimelech. Und wir wissen, wenn wir das Buch der Richter kennen, ab Kapitel 9, was für ein schrecklicher Mann das gewesen ist. Und was der in Israel noch alles angerichtet hatte. Aber da sehen wir, wie leicht das sein kann, wie sehr wir über unsere Herzen wachen müssen. Dass wir vielleicht nach außen klar sagen, nein, nein, aber dass vielleicht doch so ein bisschen was in unserem Herzen hängen bleibt. Dass wir den Herrn auch da um Gnade bieten wollen. Gideon stirbt, wie es heißt in gutem Alter, er wird begraben. Und dann?

Kaum ist Gideon, der diesem Volk eine 40-jährige Ruhezeit verschafft hat, kaum ist Gideon gestorben. Da wendet sich die Kinder Israel wieder dem Baalsdienst zu.

Hurten wieder den Baalim nach, werden wieder, verfallen wieder in den Götzendienst. Und es heißt, die Kinder Israel gedachten nicht des Herrn, ihres Gottes, der sie errettet hatte, aus der Halt aller ihrer Feinde. [00:53:07] Das war das Erste.

Zuerst ging es um Gott. Und sie hatten nicht mehr an Gott gedacht. Was er getan hatte.

War das so etwas Neues in diesem Volke? Der Prophet Jeremiah sagt einmal über Israel in Kapitel 2 seines Prophetenbuches.

In Jeremiah 2, Vers 32 sagt Jeremiah, vergisst auch eine Jungfrau ihren Schmuck, eine Braut ihren Gürtel.

Aber mein Volk hat mich vergessen, Tage ohne Zahl.

Das war die Klage Gottes über sein Volk. Sie hatten ihn vergessen, Tage ohne Zahl. Immer wieder diese Erfahrung, dass das Volk, trotz all der Güte, die Gott ihnen erwiesen hatte, immer wieder ihren Gott vergessen hatte.

[00:54:07] Möchte der Herr uns das schenken, dass wir sie Gütigkeiten, die auch wir in unserem Leben erfahren haben, nicht vergessen. Und dann wieder uns den Dingen dieser Welt zuwenden. Aber es heißt auch, sie erwiesen keine Güte an dem Hause Gideons, nach all den Guten, das er an Israel getan hatte. Das eine war Gott gewesen, den hatten sie vergessen. Aber Gott hatte ihnen diesen Mann Gideon geschickt, der sie befreit hatte. Den hatten sie auch wieder vergessen. Da gibt es diese interessante Geschichte im Buche Prediger, die uns das auch zeigt. Prediger 9, Vers 14.

Es war eine kleine Stadt, und wenige Männer waren darin. [00:55:01] Und gegen sie kam ein großer König, und er umzingelte sie und baute große Belagerungswerke gegen sie. Und es fand sich darin ein armer, weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit rettete. Aber kein Mensch erinnerte sich an diesen armen Mann.

Ich will jetzt nicht über die vorbildliche Bedeutung reden, aber da finden wir wieder diesen Sachverhalt. Da war ein armer Mann, der hatte die Stadt gerettet, aber keiner dachte an ihn. Die haben sie alle wieder vergessen. So war es auch mit Gideon.

Wir wollen daraus vielleicht auch noch etwas lernen für uns. Letztlich ist es das Urteil Gottes über Gideon und über dein und mein Leben, auf das es ankommt.

Wir wollen Dank nicht von Menschen erwarten. Da werden wir sowieso immer enttäuscht werden. Josef, im Alten Testament, ein Mann, von dem uns keine Sünde, kein großes Vergehen mitgeteilt wird.

[00:56:07] Eines der schönsten Vorbilder auf die Person des Herrn Jesus. Es gibt in seinem Leben, soweit ich das sehen kann, nur zwei Augenblicke der Schwachheit, will ich es mal nennen. Das eine ist, als er dort im Gefängnis sein Vertrauen auf Menschen setzt. Gedenke meiner, wenn du wieder frei bist, sagt er zu dem Gefangenen. Er muss das lernen, was wir alle lernen müssen. Wenn wir unser Vertrauen auf Menschen setzen, werden wir letztlich enttäuscht werden. Aber es kommt letztlich auf das Urteil des Herrn an.

Was er für ein Urteil über Gideon oder über dich und mich hat. Paulus sagt auch, es kommt mir nicht auf euer Urteil an, das Urteil der Korinther. Es kommt mir noch nicht mal auf mein eigenes Urteil an. Ich habe mir zwar nichts vorzuwerfen, sagt Paulus in meinem Gewissen, aber dadurch bin ich nicht gerechtfertigt. Der mich aber beurteilt, ist der Herr. Da wird es einen Tag geben, der das offenbar

macht. [00:57:03] Aber wir dürfen von Gideon lernen, in diesen beiden Abenden, dass in dem Augenblick, wo Gideon sich seiner eigenen Schwachheit bewusst war und in Abhängigkeit vom Herrn seinen Weg ging, er das Werkzeug Gottes war zum Sieg und Gott ihn benutzen konnte, dass aber nach dem Sieg die Gefahren kamen, wo wir auch sehen, dass er der Schmeichelei der Welt und auch der Schmeichelei aus dem Volke Gottes noch im Glauben entgegentritt, aber doch ein bisschen hängen geblieben war in seinem Herzen. Die Zeit, als er dort in Kampfe war, das war die Zeit, wo Gideons Leben am hellsten leuchtet. Die Zeit der Ruhe war die Zeit der Gefahr für ihn.

Geistlicherweise leben wir auch in Zeiten des Kampfes.

Aber wir leben äußerlich in Tagen der Ruhe. Und da ist immer die Gefahr, dass wir auch den Kampf wieder vergessen. [00:58:04] Denken wir nochmal an die 300 Mann, die da so im Vorbeigehen das Wasser genossen hatten, ohne zu vergessen, was ihr eigentlicher Auftrag war, den sie für Gott tun sollten. Wir dürfen diese Erquickung, die Gott uns gibt, gerne entgegennehmen. Wir haben uns gestern an den Jesus geändert, bei dem das selbst so war. Wir wollen uns dadurch nicht so im Besitz nehmen lassen, dass wir das eigentliche Ziel unseres Kampfes vergessen, damit der Herr uns auch heute noch schenken kann, in seinem Namen überwindert zu sein. Und dann, wenn uns das gelungen ist mit seiner Hilfe, gerade dann wollen wir ihn erst recht bitten, Herr, jetzt gib mir noch die Kraft, stehen zu bleiben. Wenn irgendwelche Versuchungen an mich herantreten. Das Lied 162. [00:59:03] 162 Das Lied 163. 163 164 165 166 167 [01:00:03] 168 169 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 [01:01:03] 161 162 163 164 165 166 167 168 169 161 162 163 [01:02:03] 164 165 166 167 168 Leitet mich zum Himmel hoch.

Aus Lied 100, Strophe 3.

Aus Lied 100, Strophe 3.

[01:03:20] Aus Lied 100, Strophe 3.

Aus Lied 100, Strophe 3.

Aus Lied 100, Strophe 3.

Aus Lied 100, Strophe 3.

Aus Lied 100, Strophe 3.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024